

Bäche verharren in ihrem oberen Theile sogar noch auf der Terrasse der Glacialzeit. — Hierzu bildet die Biela ein ganz eclatantes Beispiel, welche in der Umgebung ihres Ursprunges hinter und südlich des Dorfes Giland in dem landschaftlich prachtvollen Thalkessel noch deutlich den Grund des ehemaligen Gletschers erkennen läßt, und die von dem Fuße des hohen Schneeberges bis nach Pirna, wo sie zu Tage kommt, hinziehende, für das Wasser nicht durchlässige Plänerschicht (c., Durchschnitt) ist die Veranlassung zu den auf beiden Biela-Ufern zahlreich zu Tage tretenden mächtigen Quellen, wegen der Richtung des Pläner-Gefälles aus naheliegenden Gründen viel häufiger und wasserreicher auf dem östlichen als auf dem westlichen Ufer. Denselben Ursprung hat auch der incl. Wassersäule 188 m tiefe Brunnen der Festung Königstein, welcher zur Elbe in keinerlei Beziehung steht.

Betreffs des bereits in der Einleitung kurz geschilderten Ursprunges und Umlaufes der Biela ist unter Hinweis auf die Karte noch ergänzend Folgendes zu bemerken. Die Biela entsteht an der böhmischen Grenze am westlichen Abhange des hohen Schneeberges (630 m) und dem nördlichen Theile des an seinem Fuße liegenden Dorfes Schneeberg, und zwar am Anfange des durch seine grotesken und wunderbar geformten Felsgestalten, abwechselnd mit prachtvollen wildbevölkerten Waldungen, sowie durch seine entzückenden, landschaftlichen Schönheiten hoch ausgezeichneten, nach Norden gerichteten, Anfangs mehr breiten, später tief eingeschnittenen Bielagrundes und verläuft bei lebhaftem Fall auf felsigmoosigem und quarzsandigem Grunde mit anmuthigen malerischen Windungen, ein heller, klarer, wasser- und forellenreicher, in lustigen Wellen dahin hüpfender und tanzender, murmelnder, plätschernder und rauschender, durch Waldesgrün, Sonnen-, Mond- und Sternenglanz gar herrlich illustrirter Gebirgsbach, bis sich sein, leider im letzten Augenlick in Hütten vor Königstein noch durch den Zugang von Abfallwasser einer Papierfabrik und Gasbereitungs-Anstalt schmutzig gefärbtes und weithin stinkendes, für Fische nicht mehr bewohnbares Wasser, das Städtchen Königstein durchschneidend, in die Elbe ergießt. Die Biela wird gebildet durch die Vereinigung des sogenannten Hammerbaches oder Gilander Wassers (Sohle des Baches an der Gilander Brücke 443 m Seehöhe) mit „der dürrn Biela“ oder Röhlerbach*). Jener kommt zu dem unter $50^{\circ} 42''$ nördlicher Breite und $31^{\circ} 42' 40''$ östlicher Länge nach der Generalstabskarte 394,5 m über dem Ostseespiegel gelegenen Vereinigungspunkte aus SW., nachdem er in dem Gilander Felsentessel sich aus mehreren Gerinnen und mehrere Teiche durchfließend gesammelt hat, die zum Theil unweit der Thysaer Wände quellen. Die „dürrn Biela“ hingegen, die, wenn ihr Wasser zum Zwieselbache und mithin zum Cunnnersdorfer Bache Flözens halber abgeschlagen ist, fast trocken wird (daher der Name), entquillt dem hohen westlichen Abhange des Schneeberges, nezt den nördlichen Theil des

*) Die Namen Hammer- und Röhlerbach deuten auf die vorherrschende industrielle Benutzung ihrer Wasserkraft in früherer Zeit hin. Die Hammerwerke sind jetzt verschwunden.